

Die drei Bilder im «Kopf»

Zum Bild rechts

Gijs Van Vaerenbergh, Reading between the Lines (2011). Diese «Kirche», dieses Kunstwerk steht in Belgien, in Looz, Limburg. Franziska Buenzli hat es fotografiert. Es findet sich in ihrem Fotoblog <https://www.flickr.com/photos/fb81> im Album «Churches & temples».

«Reading between the Lines» ist ein Projekt des Duos Gijs Van Vaerenbergh. Es entstand aus der Zusammenarbeit der jungen belgischen Architekten Pieterjan Gijs und Arnout Van Vaerenbergh und ist Teil eines künstlerischen Weges.

Je nach Perspektive des Betrachtens wird die Kirche entweder als massives Gebäude wahrgenommen oder löst sich – teilweise oder vollständig – in der Landschaft auf. Wer hingegen von innen nach außen schaut, erlebt ein abstraktes Linienspiel, das die umgebende Landschaft umformt. Auf diese Weise können Kirche und Landschaft beide als Teil der Arbeit betrachtet werden – daher auch der Titel «Reading between the Lines», der impliziert, dass man zum Lesen zwischen den Zeilen auch die Zeilen selbst lesen muss. Mit anderen Worten: Die Kirche macht das subjektive Erleben der Landschaft sichtbar und umgekehrt.

Zum Bild in der Mitte

leoh Ming Pei, Miho-Museum, Eingangshalle. Das Museum wurde 1997 nach Plänen des chinesisch-amerikanischen Architekten erbaut in der Nähe der Stadt Shigaraki in der Präfektur Shiga, Japan. Rosmarie Buenzli-Buob hat fotografiert.

80 Prozent des 17 400 Quadratmeter großen Gebäudes sind unterirdisch in den Berg gebaut. Das Dach besteht aus einer Glas- und Stahl-Konstruktion, während die Wände aus beigem Magny Doré-Kalkstein aus Frankreich bestehen. Dieses Material benutzte der Architekt auch beim Empfangsgebäude des Louvre.

Der Weg zum Museum führt zu einem Tunneleingang. Der Tunnel ist 200 Meter lang und leicht gebogen. Am anderen Ende mündet er in eine halbe Hängebrücke, die über eine etwa 100 Meter tiefe Schlucht gespannt ist. Der Durchgang durch den Tunnel soll das Betreten einer anderen, paradiesartigen Welt symbolisieren. Die Brücke mündet in einen kleinen Vorplatz, von dem aus Stufen hinauf zum Eingang des Museums führen. Diese kleine Treppe ähnelt den typischen Aufgängen zu japanischen Tempeln.

Zum Bild links

Vor der Insel Miyajima steht das Torii im Meer. Es ist ein Eingangs-Tor zum Itsukushima-Schrein, der auf dem Wasser liegt. Miyajima liegt 20 km südwestlich von Hiroshima, Japan.

Weltberühmt ist das hölzerne Torii aus dem Jahr 1875, das etwa 160 Meter vor dem Schrein steht. Bei Ebbe kann es zu Fuß erreicht werden, bei Flut steht es vollständig im Wasser. Es ist eines der meistfotografierten Wahrzeichen Japans. Auch Rosmarie Buenzli-Buob hat es fotografiert.

Der Schrein und das Torii wurden 1996 von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt.

Heute ist der Itsukushima-Schrein ist einer der begehrtesten (und teuersten) Orte für traditionelle japanische Hochzeiten.

Kommentar

Drei Kunstwerke habe ich für den «Kopf» ausgewählt, weil sie eine Gemeinsamkeit ausdrücken. Sie sind durchschaubar, durchlässig. Sie fokussieren den Blick auf Innenräume und weiten ihn gleichzeitig auf das Dahinterliegende aus, auf Hintergründe.

In meiner Werkstatt Religion Gesellschaft & Kultur wird Ähnliches versucht. Themen aus dem Bereich Religion, Tendenzen in der Gesellschaft, Ereignisse in der Kultur gilt es durchschaubar zu machen. Vielleicht wird dabei sichtbar, wie durchlässig die drei Stichworte hinsichtlich gemeinsamer Hintergründe, gemeinsamer Geschichte(n) sind. Die Zusammenschau von Religion, Gesellschaft und Kultur interessiert mich seit Beginn meines Studiums. Sie gehört auch zu meiner Arbeit in Erwachsenenbildung und Journalismus. Sie prägt die Reisen quer durch die Welt, die meine Frau Rosmarie und ich unternehmen.

Die drei Verben im «Kopf» **vordenken nachspüren querbeet reisen** geben in knapper Formulierung an, wie ich unterwegs bin.

Ich lade andere ein, mit ihrem Einwurf oder Feedback anzuzeigen, dass auch sie dabei sind. Daraus möge ein erfreulicher Sermon entstehen.

Markus Buenzli-Buob